

Noch zuckt und griff, und überwältigt ward.
Schaut auf die Laken, seht sein Haar da kleben,
Sein wohlgestalter Bart verwor'n und rauh,
So wie vom Sturm gelagert Sommertorn.
Es kann nicht anders sein, er ward ermordet;
Das kleinste dieser Zeichen wär' beweisend.

Suffolk. Wer, Warwick, sollt' ihm wohl den Tod anthun?
Ich selbst und Beaufort hatten ihn in Obhut;
Und wir, ich hoffe, Herr, sind keine Mörder.

Warwick. Doch war't ihr Zwei geschworne Feinde Humphreys,
Und mühtet, traum! den guten Herzog hüten.
Ihr pflegtet ihn als Freund vermutlich nicht,
Und, wie sich's kund giebt, fand er einen Feind.

Königin. So scheint's, Ihr argwöhnt diese hohen Lords
Als am unzeit'gen Tod des Herzogs schuldig.

Warwick. Wer findet tot das Kind und frisch noch blutend,
Sieht dicht dabei den Metzger mit dem Beil,
Und argwöhnt nicht, daß er es abgeschlachtet?
Wer find't das Rebhuhn in des Habichts Nest,
Der sich nicht vorstellt, wie der Vogel starb,
Fliegt schon der Geier mit unblut'gem Schnabel?
Ganz so verdächtig ist dies Trauerspiel.

Königin. Seid Ihr der Schlächter, Suffolk? Wo ist Eu'r Messer?
Heißt Beaufort Geier? Wo sind seine Klau'n?

Suffolk. Kein Messer trag' ich, Schlafende zu schlachten;
Doch hier ein rächend Schwert, von Ruh' gerostet,
Das will ich dem im tiid'schen Herzen scheuern,
Der mit des Mordes Purpural mich brandmarkt.
Sag, stolzer Lord von Warwick, wo du wagst,
Ich habe Schuld an Herzog Humphreys Tod.

(Der Cardinal, Somerset und andere ab.)

Warwick. Was darf, getrozt vom falschen Suffolk, Warwick nicht?

Königin. Er wagt nicht seinen Schmähdungsgeist zu zähmen,
Noch abzustehn von übermüt'ger Rüge,
Und troht' ihm Suffolk zwanzigtausendmal.

Warwick. Still, gnäd'ge Frau, ich sag's mit aller Achtung:
Denn jedes Wort, zu gunsten ihm gesprochen,
Bringt Eurer königlichen Würde Schimpf.

Suffolk. Stumpfsinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Weib so ihren Gatten kränkte,
Nahm deine Mutter in ihr sträflich Bett
Einen groben unerzogenen Bauer auf,
Und impfte auf den edlen Stamm das Reis

Von einem Wildling, dessen Frucht du bist,
Und nimmer von der Nevils edlem Stamm.

Warwick. Nur daß die Schuld des Mordes dich beschrmt,
Und ich den Henker brächt' um seinen Lohn,
Von tausendfacher Schande so dich lösend;
Und daß mich meines Fürsten Beisein sämftigt:
Sonst wollt' ich, falsche, mörderische Memme,
Dich auf den Knien für die geführte Rede
Verzeihung bitten und dich sagen lassen,
Du habest deine Mutter nur gemeint,
Und seist nach Bastardweise selbst erzeugt;
Und, nach der ganzen Huldigung aus Furcht,
Gib' ich den Sold dir, schicke dich zur Hölle,
Blutsauger, der die Schlafenden vertilgt!

Suffolk. Wann ich dein Blut vergieße, sollst du wachen,
Wagst du mit mir aus diesem Kreis zu gehn.

Warwick. Fort alsobald, sonst schlepp' ich dich hinaus!
Unwürdig, wie du bist, besteh' ich dich,
Um Herzog Humphreys Geiste Dienst zu leisten.

(Suffolk und Warwick ab.)

König Heinrich. Giebt's einen Harnisch wie des Herzens Reinheit?
Dreimal bewehrt ist der gerechte Streiter,
Und nackt ist der, obschon in Stahl verschlossen,
Dem Unrecht das Gewissen angesteckt.

(Man hört draußen Lärm.)

Königin. Was für ein Lärm?

Suffolk und Warwick kommen mit gezogenen Degen zurück.

König Heinrich.

Nun, Lords? entblößt hier die ergrimten Waffen
In unserm Beisein! dürst ihr's euch vermessen?
Was giebt es hier für Schreien und Tumult?

Suffolk. Der falsche Warwick und das Volk von Bury
Stürmt alles auf mich ein, erhabner Fürst.

(Draußen Lärm von einem großen Gedränge)

Salisbury kommt zurück.

Salisbury. Halt! Eu'r Begehren soll der König wissen. --
Euch meldet, hoher Herr, das Volk durch mich,
Wird nicht der falsche Suffolk gleich gerichtet,
Oder verbannt aus Englands schönem Reich,
So wollen sie aus Eurem Schloß ihn reißen,
Und peinlich langsam ihn zu Tode foltern.
Sie sagen, daß der gute Herzog Humphrey
Durch ihn gestorben sei; sie sagen ferner,

Shakespeare's Werke. III. Bd.

Sie fürchten Euer Hoheit Tod von ihm,
Und bloßer Trieb der Lieb' und treuen Eifers,
Von frecher widerspenst'ger Absicht frei,
Als wollten Euren Wunsch sie widersprechen,
Geb' ihnen ein die Forderung seines Varns.
Sie sagen, für Eu'r hohes Wohl besorgt:
Wenn Eure Hoheit nun zu schlafen dächte,
Und anbeföhle, niemand sollt' Euch stören
Bei Eurer Ungnad', oder Todesstrafe;
Doch, ungeachtet solches Strafgebots,
Würd' eine Schlange mit gepaltner Zunge
Hinschleichend zu Eu'r Majestät gesehn,
So wär' es unumgänglich, Euch zu weden,
Auf daß nicht Euren Schlummer voller Harm
Das tödliche Gewürm zum ew'gen machte.
Und darum schrein sie, daß sie trotz Verboten
Euch hüten wollen, willig oder nicht,
Vor solchen Schlangen, wie der falsche Suffolt,
Durch des verderblichen und gift'gen Stich
Eu'r lieber Oheim, zwanzigmal ihn wert,
Des Lebens schändlich, sagen sie, beraubt sei.

Volk (draußen). Bescheid vom Könige, Mylord von Salisbury!

Suffolt. Sehr glaublich, daß das Volk, ein roher Haufe,
Dem Fürsten solche Botschaft senden konnte!
Doch Ihr, Mylord, nahmt gern den Auftrag an,
Um Eure feine Redekunst zu zeigen.
Doch aller Ruhm, den Salisbury erworben,
Ist, daß er Abgesandter einer Rotte
Von Kesselflickern an den König war.

Volk (draußen). Bescheid vom Könige, wir brechen sonst hinein!

König Heinrich. Geh, Salisbury, und sag' von meinetswegen
Für ihr so liebend Sorgen allen Dank;
Und, wär' ich nicht von ihnen aufgefordert,
So hab' ich's doch beschloffen, wie sie bitten.
Denn wahrlich, stündlich prophezeit mein Sinn
Von Suffolks wegen Unheil meinem Thron.
Und drum — ich schwör's bei dessen Majestät,
Des ich unwürd'ger Stellvertreter bin, —
Sein Atem soll nicht diese Luft verpesten
Mehr als drei Tage noch, bei Todesstrafe! (Salisbury ab.)

Königin. O laß mich für den holden Suffolt reden!

König Heinrich. Unholde Königin, ihn hold zu nennen!
Nicht weiter, sag' ich; wenn du für ihn redest,

Wirst du nur höher steigern meinen Zorn.
Ich hielte Wort, und hätt' ich's nur gesagt,
Doch wenn ich schwöre, ist's unwiderruflich.
Wenn nach drei Tagen Zeit man hier dich findet
Auf irgend einem Boden, wo ich herrsche,
So lauft die Welt dein Leben nicht mehr los. —
Komm, Warwick! lieber Warwick, geh mit mir!
Denn Großes hab' ich mitzuteilen dir.

(König Heinrich, Warwick, Dords u. s. w. ab.)

Königin. Unheil und Kummer folg' euch auf dem Fuß!
Und Herzeleid und bitterste Bedrängnis
Sei'n die Gespielen, die sich euch gesellen!
Sind euer zwei, der Teufel sei der dritte!
Dreifache Rache laur' auf eure Wege!

Suffolt. Halt inne, holde Königin, mit Flüchen:
Laß deinen Suffolt traurig Abschied nehmen.

Königin. Pfui, feiges Weib! weichherziges Geschöpf!
Hast du nicht Mut, zu fluchen deinen Feinden?

Suffolt. Weh ihnen! Warum sollt' ich sie verfluchen?

Wär' Fluchen tödlich wie Uraumen-Nägen,
Dann fänd' ich markdurchbohrend bittre Worte,
So zornig rauh, und greulich anzuhören,
Durch die geknirschten Zäh'n' herausgetobt,
Mit so viel Zeichen eingestrichelten Hasses,
Als wie der hagre Neid in eker Höhle.
Die Zunge sollt' in heft'ger Rede straucheln,
Die Augen wie geschlagne Kiesel sprüh'n,
Mein Haar wie einem Rasenden sich sträuben,
Ja, alle Glieder mitzufuchen scheinen;
Und eben jetzt bräch' mein belastet Herz,
Wenn ich nicht fluchte. Gift sei ihr Getränk!
Gall, und was bitterer noch, ihr Leckerbissen!
Ihr bester Schatten ein Cypressenwald!
Ihr schönster Anblick grimme Basilisken!
Eidechsenstich' ihr sanftestes Berühren!
Sei ihr Konzert wie Schlangenzischen gräßlich,
Und fall' ein Chor von Unglücksseulen ein!
Der nächst'gen Hölle wüßte Schrecken alle —

Königin. Genug, mein Suffolt, denn du quälst dich selbst,
Und diese Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
Wie überladne Büchsen, prallen rückwärts,
Und wenden ihre Stärke wider dich.

Suffolt. Ihr heißt mich fluchen: heißt Ihr's nun mich lassen?

Bei diesem Boden, den der Bann mir wehrt!
Leicht fluch' ich eine Winternacht hindurch,
Stünd' ich schon nackt auf eines Berges Gipfel,
Wo scharfe Kälte keinen Halm läßt keimen,
Und hielt' es nur für 'ner Minute Scherz.

Königin. O auf mein Flehn laß ab! Gib mir die Hand,
Daß ich mit traur'gen Thränen sie betau:
Des Himmels Regen nehe nie die Stelle,
Mein wehevolles Denkmal wegzuwaschen. (küßt seine Hand.)
O präg' in deine Hand sich dieser Kuß,
Daß, bei dem Siegel, du an diese dächtest,
Durch die ich tausend Seufzer für dich atme!
So mach dich fort, daß ich mein Leid erfahre;
Derweil du noch dabei stehst, ahnd' ich's nur,
Wie ein Gesättigter an Mangel denkt.
Ich will zurück dich rufen, oder wagen,
Des sei gewiß, verbannt zu werden selbst;
Und bin ich doch verbannt, wenn fern von dir.
Geh! rede nicht mit mir! gleich eile fort! —
O geh noch nicht! — So Herzen sich und küssen
Verdammte Freund', und scheiden tausendmal,
Vor Trennung hundertmal so bang als Tod.
Doch nun fahr wohl! Fahr wohl mit dir mein Leben!

Suffolk. So trifft zehnfacher Bann den armen Suffolk,
Vom König einer, dreimal drei von dir.
Mich kümmert nicht das Land, wärst du von hinnen:
Vollreich genug ist eine Wüstenei,
Hat Suffolk deine himmlische Gesellschaft.
Denn wo du bist, da ist die Welt ja selbst,
Mit all und jeden Freuden in der Welt,
Und wo du nicht bist, hoffnungslose Ode,
Ich kann nicht weiter: leb du froh des Lebens,
Ich über nichts erfreut, als daß du lebst.

Bauz tritt auf.

Königin. Wohin geht Bauz so eilig? Sag, was giebt's?
Bauz. Um zu berichten Seiner Majestät,
Kardinal Beaufort liegt in letzten Zügen.
Denn jählings überfiel ihn schwere Krankheit,
So daß er leucht und starrt und schnappt nach Luft,
Gott lästernd und der Erde Kinder fluchend.
Bald spricht er, als ob Herzog Humphreys Geist
Zur Seit' ihm stände; ruft den König bald,
Und flüstert in sein Kissen, wie an ihn,

Der schwerbeladnen Seele Heimlichkeiten.
Und melden soll ich Seiner Majestät,
Daß er jetzt eben laut nach ihm geschrien.

Königin. Geh, sag' dem König diese traur'ge Botschaft. (Bauz ab.)
Weh mir! was ist die Welt? welcher neuer Vorfall?
Doch klag' ich einer Stunde armen Raub,
Suffolk im Bann vergessend, mein Herz-Kleinod?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich,
Und eifr' in Thränen mit des Südens Wolken,
Das Land besuchend die, mein Leid die meinen?
Nun mach dich fort: du weißt, der König kommt;
Es ist dein Tod, wirst du bei mir gefunden.

Suffolk. Ich kann nicht leben, wenn ich von dir scheide;
Und neben dir zu sterben, wär' es mehr
Als wie ein süßer Schummer dir im Schoß?
Hier könnt' ich meine Seele von mir hauchen,
So mild und leise wie das Wiegenkind,
Mit seiner Mutter Brust im Munde sterbend;
Da, fern von dir, ich rasend toben würde,
Und nach dir schrein, mein Auge zuzudrücken,
Mit deinen Lippen meinen Mund zu schließen:
So hieltest du die stehnde Seel' entweder,
Wo nicht, so haucht' ich sie in deinen Leib,
Da lebte dann sie in Elysium.
Bei dir zu sterben, hieß' im Scherz nur sterben,
Entfernt von dir, wär' mehr als Todesqual,
O laß mich bleiben, komme, was da will!

Königin. Fort! ist die Trennung schon ein ägend Mittel,
Sie dient für eine Wunde voller Tod.
Nach Frankreich, Suffolk! Laß von dir mich hören,
Denn, wo du seist auf diesem Erdenball,
Soll eine Iris dich zu finden wissen.

Suffolk. Ich gehe.

Königin. Und nimm mein Herz mit dir.

Suffolk. Ein Kleinod in dem wehevollsten Kästchen,
Das je ein künftlich Ding umschlossen hat.
Wie ein zertrümmert Schiff, so scheiden wir:
Ich sinke hier zum Tod hinab.

Königin. Ich hier.

(Beide von verschiedenen Seiten ab.)

3. Scene.

London. Cardinal Beauforts Schlafzimmer.

König Heinrich, Salisbury, Warwick und andere. Der Cardinal im Bette, Bediente um ihn her.

König Heinrich.

Wie geht's dir, Beaufort? Sprich zu deinem Fürsten.

Beaufort. Bist du der Tod, ich geb' dir Englands Schätze,
Genug, zu kaufen solch ein zweites Eiland,
So du mich leben läßt, und ohne Pein.König Heinrich. Ach, welch ein Zeichen ist's von üblem Leben,
Wenn man des Todes Näh' so schrecklich sieht.

Warwick. Beaufort, es ist dein Fürst, der mit dir spricht.

Beaufort. Bringt zum Verhör mich, wann Ihr immer wollt.

Er starb in seinem Bett: wo sollt' er sterben?

Kann ich zum Leben einen Menschen zwingen? —

O foltert mich nicht mehr! ich will bekennen. —

Nochmal lebendig? Zeigt mir, wo er ist,

Ich gebe tausend Pfund, um ihn zu sehn. —

Er hat keine Augen, sie sind blind vom Staub. —

Kümmt nieder doch sein Haar: seht! seht! es starret,

Beimruten gleich fängt's meiner Seele Flügel! —

Gebt mir zu trinken; heißt den Apotheker

Das starke Gift mir bringen, das ich kaufte.

König Heinrich. O du, der Himmel ewiger Bewegter,

Wirf einen Gnadenblick auf diesen Wurm!

O scheuch den dreist geschäft'gen Feind hinweg,

Der seine Seele stark belagert hält,

Und rein'ge seinen Busen von Verzweiflung!

Warwick. Seht, wie die Todesangst ihn grinsen macht.

Salisbury. Verstört ihn nicht, er fahre friedlich hin.

König Heinrich. Wenn's Gott geliebt, mit seiner Seele Frieden! —

Lord Cardinal, denkst du an ew'ges Heil,

So heb die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung. —

Er stirbt und macht kein Zeichen: Gott, vergieb ihm!

Warwick. Solch übler Tod verrät ein scheußlich Leben.

König Heinrich. O richtet nicht, denn wir sind alle Sünder.

Drückt ihm die Augen zu, zieht vor den Vorhang,

Und laßt uns alle zur Betrachtung gehn. (Alle ab.)

Vierter Aufzug.

1. Scene.

Kent. Die Seeküste bei Dover.

Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boot ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehilfe, Seyfart Wittmer und andere; mit ihnen Suffolk verkleidet und andere Edelleute als Gefangene.

Schiffshauptmann. Der bunte, plauderhafte, scheue Tag

Hat sich verbrochen in den Schoß der See;

Lautheulend treiben Wölfe nun die Mähren,

Wobon die schwermuttsvolle Nacht geschleppt wird,

Die ihre trägen Fitt'che, schlaff gedehnt,

Auf Grüfte senken, und aus dunst'gem Schlund

Die Nacht mit elter Finsternis durchhauchen.

Drum bringt die Krieger des genommenen Schiffs;

Weil unsre Jacht sich vor die Dünen legt,

So sollen sie sich lösen hier am Strand,

Wo nicht, mit ihrem Blut ihn mir verfärben. —

Patron, hier den Gefangnen schenk' ich dir:

Du, sein Gehilfe, zieh Gewinn von dem;

Der andre, Seyfart Wittmer, ist dein Teil. (Auf Suffolk zeigend.)

Erster Edelmann. Was ist mein Lösegeld, Patron? sag an!

Patron. Eintausend Kronen, oder Kopf herunter.

Gehilfe. Das gleiche gebt Ihr mir, sonst steigt der Cure.

Schiffshauptmann.

Was? dünkt's euch viel, zweitausend Kronen zahlen,

Und nennt und habt euch doch wie Edelleute?

Hals ab den beiden Schurken? Ihr müßt sterben:

Das Leben unsrer eingebüßten Leute

Mit solcher kleinen Summe aufzuwiegen!

Erster Edelmann. Ich zahl' sie, Herr, und also schon mein Leben.

Zweiter Edelmann. Ich auch, und schreibe gleich darum nach Haus.

Wittmer (zu Suffolk). Mein Auge büßt' ich bei dem Entern ein,

Und darum, das zu rächen, sollst du sterben,

Und, wenn mein Wille gälte, diese mit.

Schiffshauptmann. Sei nicht so rasch; nimm Lösung, laß ihn leben.

Suffolk. Sieh mein Georgenkreuz, ich bin von Adel:

Schätz mich so hoch du willst, du wirst bezahlt.

Wittmer. Das bin ich auch; mein Nam' ist Seyfart Wittmer.

Nun, warum fährst du auf! Wie? schreckt der Tod?

Suffolk. Mich schreckt dein Nam': in seinem Klang ist Tod.

Mir stellt' ein weiser Mann das Horoskop,
Und sagte mir, durch Seefahrt küm' ich um.
Doch darf dich das nicht blutbegierig machen;
Dein Nam' ist Siegfried, richtig ausgesprochen.
Wittmer. Sei's Siegfried oder Seyfart, mir ist's gleich.
Nie hat noch unsern Namen Schimpf entstellt,
Daß unser Schwert den Fleck nicht weggewischt.
Drum, wenn ich mit der Rache Handel treibe,
Zerbreche man mein Schwert, mein Wappenschild,
Und ruf' als Memme durch die Welt mich aus.

(Greift den Suffolt.)

Suffolt. Halt, Wittmer! Dein Gefangner ist ein Prinz,
Der Herzog Suffolt, William de la Poole.

Wittmer. Der Herzog Suffolt, eingemummt in Lumpen?

Suffolt. Ja, doch die Lumpen sind kein Teil vom Herzog;

Ging Zeus doch wohl verkleidet; sollt' ich's nicht?

Schiffshauptmann. Doch Zeus ward nie erschlagen, wie du jezt.

Suffolt. Gemeiner Bauer! König Heinrichs Blut,
Das ehrenworte Blut von Lancaster,
Darf nicht vergiesen solch ein Knecht vom Stall.
Gabst du nicht Kuhhand, hieltest meinen Bügel,
Liestt neben meinem Saumtier unbedeckt,
Und hieltest dich beglückt, wenn ich dir nickte?
Wie oft bedientest du mich bei den Bechern,
Bekamst den Abhub, knietest an der Tafel,
Wenn ich mit Königin Margreta schmauste?
Gedenke dran, und laß dich's niederschlagen,
Und dämpfen deinen fehlgebornen Stolz.
Wie standest du im letzten Borgemach,
Und harttest dienstbar, bis ich nun erschien?
Zu deinen Gunsten schrieb hier diese Hand,
Drum fehle sie die wilde Zunge dir.

Wittmer. Soll ich den Hammermensch durchbohren, Hauptmann?

Schiffshauptmann. Erst ich mit Worten ihn, so wie er mich.

Suffolt. Sind deine Worte stumpf doch, Sklav, wie du!

Schiffshauptmann. Fort, und an unsers großen Bootes Rand
Schlägt ihm den Kopf ab.

Suffolt. Wagst du deinen dran?

Schiffshauptmann. Ja, Poole.

Suffolt. Poole?

Schiffshauptmann. Poole? Sir Poole? Lord?
Ja, Pfüge, Pfuhl, Kloak, des Rot und Schlamm
Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.

Nun stopf' ich diesen aufgesperrten Mund,
Der unsers Reiches Schatz verschlungen hat;
Die Lippen, so die Königin geküßt,
Schleif' ich am Boden hin; und du, der einst
Des guten Herzogs Humphren Tod belächelt,
Sollst nun umsonst fühllosen Winden grinsen,
Die, wie zum Hohn, zurück dir zischen werden.
Und mit der Hölle Hexen sei verbunden,
Weil du verlobt hast einen mächt'gen Herrn
Der Tochter eines nichtsgeacht'ten Königs,
Ohn' Unterthanen, Gut und Diadem.
Du wurdest groß durch Teufelspolitik,
Wie der ehrgeiz'ge Sylla, überfüllt
Mit Bügen Bluts aus deiner Mutter Herzen.
Anjou und Maine ward durch dich verkauft;
Durch dich verschmähn abtrünnige Normannen
Uns Herrn zu nennen; und die Pikardie
Schlug die Regenten, fiel in unsre Burgen,
Und sandte, wund, zerlumpt, das Kriegsvolk heim.
Der hohe Warwick und die Nevills alle,
Die nie umsonst die furchtbarn Schwerter ziehn,
Stehn wider dich aus Haß in Waffen auf.
Das Haus von York nun, von dem Thron gestoßen
Durch eines wadern Königs schänden Mord
Und stolze frevelhafte Tyrannei,
Entbrennt von Rachefeuer, und es führt
In hoffnungsvollen Fahnen unsre Sonne
Mit halbem Antlitz, strebend durchzuschneiden,
Wobei geschrieben steht: *invitus nubibus.*
Das Volk von Kent hier regt sich in den Waffen,
Und endlich hat sich Schmach und Bettlerarmut
In unsers Königes Palast geschlichen,
Und alles das durch dich. Fort! schaffst ihn weg!
Suffolt. O wär' ich doch ein Gott, den Blitz zu schleudern
Auf diese dürrt'gen weggeworfnen Knechte!
Glende sind auf kleine Dinge stolz;
Der Schurke hier, als Hauptmann einer Jacht,
Droht mehr als der illhrijsche Pirat,
Der mächt'ge Barygulus. Die Drohne saugt
Nicht Ablersblut, sie stiehlt aus Bienenstöden;
Es ist unmöglich, daß ich sterben sollte
Durch solchen niedern Unterthan als du.
Dein Neden weckt nur Wut, nicht Reu in mir.

Nach Frankreich sendet mich die Königin:
 Ich sag' es dir, schaff sicher mich hinüber.
Schiffshauptmann. Seyfart, —
Wittmer. Komm, Suffolk! daß ich dich zum Tode schaffe.
Suffolk. Gelidus timor occupat artus: — dich fürcht' ich.
Wittmer. Du findest Grund zur Furcht, eh ich dich lasse.
 Wie, bist du nun verzagt? willst nun dich beugen?
Erster Edelmann. Mein gnäd'ger Lord, gebt ihm doch gute Worte.
Suffolk. Des Suffolk Herrscherzung' ist streng und rauh,
 Weiß zu gebieten, nicht um Günst zu werben.
 Fern sei es, daß wir Volk wie dieses da
 Mit unterwürf'gen Bitten ehren sollten.
 Nein, lieber neige sich mein Haupt zum Bloß,
 Eh diese Knie vor irgend wem sich beugen,
 Als vor des Himmels Gott und meinem König;
 Und eher mag's auf blut'ger Stange tanzen,
 Als stehn entblöht vor dem gemeinen Knecht.
 Der echte Adel weiß von keiner Furcht:
 Mehr halt' ich aus, als Ihr vollbringen dürft.
Schiffshauptmann.
 Schleppt ihn hinweg, laßt ihn nicht länger reden.
Suffolk. Soldaten, kommt! zeigt eure Grausamkeit!
 Daß diesen meinen Tod man nie vergesse.
 Durch Bettler fallen große Männer oft:
 Ein röm'scher Fechter und Bandit erschlug
 Den holden Tullius; Brutus' Bastardhand
 Den Julius Cäsar; wildes Inselvolf
 Den Held Pompejus; und Suffolk stirbt durch Räuber.

(Suffolk mit Wittmer ab.)

Schiffshauptmann. Von diesen, deren Lösung wir bestimmt,
 Beliebt es uns, daß einer danach reise.
 Ihr also kommt mit uns, und laßt ihn gehn.

(Alle ab, außer der erste Edelmann.)

Wittmer kommt mit Suffolks Leiche zurück.

Wittmer. Da lieg' sein Haupt, und sein entseelter Leib,
 Bis ihn sein Lieb', die Königin, bestattet! (ab.)
Erster Edelmann. O ein barbarisches und blut'ges Schauspiel!
 Ich will zum König seine Leiche tragen:
 Nächst der ihn nicht, so werden's seine Freunde,
 Die Königin, die lebend hoch ihn hielt.

(Ab mit der Leiche.)

2. Scene.

Black-Heath.

Georg Bevis und Johann Holland treten auf.

Georg. Wohlan! schaff dir einen Degen, und wenn er auch
 nur von Holz wäre; seit zwei Tagen sind sie schon auf den Weinen.
Johann. Desio nötiger thut's ihnen, sich jetzt hinzusetzen.

Georg. Ich sage dir, Hans Cade, der Tuchmacher, denkt das
 gemeine Wesen aufzustutzen, und es zu wenden, und ihm die Wolle
 von neuem zu krausen.

Johann. Das thut ihm not, denn es ist bis auf den Faden
 abgetragen. Nun, das weiß ich, es gab kein lustiges Leben mehr
 in England, seit die Edelleute aufgekommen sind.

Georg. O die elenden Zeiten! Tugend wird an Handwerks-
 leuten nichts geachtet.

Johann. Der Adel hält es für einen Schimpf, im ledernen
 Schurz zu gehn.

Georg. Was noch mehr ist: des Königs Räte sind keine guten
 Arbeitsleute.

Johann. Ja, und es steht doch geschrieben: arbeite in deinem
 Beruf; was so viel sagen will: die Obrigkeiten sollen Arbeitsleute
 sein; und also sollten wir Obrigkeiten werden.

Georg. Richtig getroffen! denn es giebt kein besser Zeichen
 von einem waderen Gemüt als eine harte Hand.

Johann. Ich seh' sie kommen! ich seh' sie kommen! da ist
 Best's Sohn, der Gerber von Wingham. —

Georg. Der soll das Fell unserer Feinde kriegen, um Hundss-
 leder daraus zu machen.

Johann. Und Märten, der Metzger, —
Georg. Nun, da wird die Sünde vor den Kopf geschlagen wie ein Kalb,
 ein Ochse, und die Ruchlosigkeit wird abgestochen wie ein Kalb.

Johann. Und Smith, der Leinweber, —
Georg. Ergo ist ihr Lebensfaden abgehaspelt.

Johann. Kommt, schlagen wir uns zu ihnen.

Trommeln. Cade, Märten der Metzger, Smith der Leinweber und andere
 in großer Anzahl kommen.

Cade. Wir, Johann Cade, von unserem vermeintlichen Vater
 so benannt, denn unsere Feinde sollen vor uns niederfallen —
 vom Geist getrieben, Könige und Fürsten zu stürzen, — befehlt
 Stillschweigen!

Märten. Still!

Cade. Mein Vater war ein Mortimer, —

Märten (beiseite). Es war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Gade. Meine Mutter eine Plantagenet, —

Märten (beiseite). Ich habe sie recht gut gekannt, sie war eine Hebamme.

Gade. Meine Frau stammt vom Geschlecht der Lacies, —

Märten (beiseite). Wahrhaftig, sie war eines Hausierers Tochter und hat manchen Laß verkauft.

Smith (beiseite). Aber seit kurzem, nun sie nicht mehr imstande ist, mit ihrem Tornister herumzugehen, wächet sie zu Hause für Geld.

Gade. Folglich bin ich aus einem ehrenwerten Hause.

Märten (beiseite). Ja, meiner Treu! das freie Feld ist allen Ehren wert, und da ist er zur Welt gekommen, hinterm Zaun; denn sein Vater hatte kein ander Haus als das Hundeloch.

Gade. Mut habe ich.

Smith (beiseite). Das muß er wohl, denn zum Betteln gehört Mut.

Gade. Ich kann viel aushalten.

Märten (beiseite). Das ist keine Frage! ich habe ihn drei Markttage nacheinander peitschen sehen.

Gade. Ich fürchte mich weder vor Feuer noch Schwert.

Smith (beiseite). Vor dem Schwerte braucht er sich nicht zu fürchten, die Stiche werden vorbeigehen, denn sein Rock hält längst keinen Stich mehr.

Märten (beiseite). Aber mich dünkt, vor dem Feuer sollte er sich fürchten, da sie ihm für seine Schafdieberei ein Zeichen in die Hand gebrannt haben.

Gade. Seid also brav, denn euer Anführer ist brav, und gelobt euch Abstellung der Mißbräuche. Sieben Sechserbrote sollen künftig in England für einen Groschen verkauft werden; die dreireisige Kanne soll zehn Reisen halten, und ich will es für ein Hauptverbrechen erklären, Dünmbier zu trinken. Das ganze Reich sollen alle insgemein haben; in Cheapside geht euch mein Klepper auf die Weide. Und wenn ich König bin, — wie ich es denn bald sein werde, —

Alle. Gott erhalte Eure Majestät!

Gade. Ich danke euch, lieben Leute! — so soll es kein Geld mehr geben, alle sollen auf meine Rechnung essen und trinken, ich will sie alle in eine Livree kleiden, damit sie sich als Brüder vertragen, und mich als ihren Herrn ehren.

Märten. Das erste, was wir thun müssen, ist, daß wir alle Rechtsgelehrte umbringen.

Gade. Ja, das gebent' ich auch zu thun. Ist es nicht ein

erbarmenswürdig Ding, daß aus der Haut eines unschuldigen Lammes Pergament gemacht wird? daß Pergament, wenn es bekrizelt ist, einen Menschen zu Grunde richten kann? Man sagt, die Bienen stechen, aber ich sage: das Wachs der Bienen thut es, denn ich habe nur ein einziges Mal etwas besiegelt, und seit der Zeit war ich niemals wieder mein eigener Herr. Nun, was giebt's? wen habt ihr da?

Es kommen Leute, die den Schreiber von Chatham vorführen.

Smith. Den Schreiber von Chatham: er kann lesen und schreiben, und Rechnungen aufsetzen.

Gade. O abscheulich!

Smith. Wir ertappten ihn dabei, daß er den Jungen ihre Exempel durchsah.

Gade. Das ist mir ein Böfewicht!

Smith. Er hat ein Buch in der Tasche, da sind rote Buchstaben drin.

Gade. Ja, dann ist er gewiß ein Beschwörer.

Märten. Ja, er kann auch Verschreibungen machen und Kanzleischrift schreiben.

Gade. Es thut mir leid: der Mann ist, bei meiner Ehre, ein hübscher Mann; wenn ich ihn nicht schuldig finde, so soll er nicht sterben. — Komm her, Bursch, ich muß dich verhören. Wie ist dein Name?

Schreiber. Emanuel.

Märten. Das pflegen sie an die Spitze der offenen Sendschreiben zu setzen. — Es wird Euch schlimm ergehen.

Gade. Laß mich allein machen. Pflegst du deinen Namen auszusprechen, oder hast du ein Zeichen dafür, wie ein ehrlicher schlächter Mann?

Schreiber. Gott sei Dank, Herr, ich bin so gut erzogen, daß ich meinen Namen schreiben kann.

Alle. Er hat bekannt: fort mit ihm! Er ist ein Schelm und ein Verräter.

Gade. Fort mit ihm, sage ich: hängt ihn mit seiner Feder und Tintensaß um den Hals. (Einige mit dem Schreiber ab.)

Michel kommt.

Michel. Wo ist unser General?

Gade. Hier bin ich, du spezieller Kerl.

Michel. Flieht! flieht! flieht! Sir Humphrey Stafford und sein Bruder mit der Heeresmacht des Königs sind ganz in der Nähe.

Gade. Steh, Schurke, steh, oder ich haue dich nieder. Er soll

es mit einem ebenso tüchtigen Mann zu thun bekommen, als er selber ist. Er ist nichts mehr als ein Ritter, nicht wahr?

Michael. Nein.

Gade. Um es ihm gleich zu thun, will ich mich selbst unverzüglich zum Ritter schlagen. Steh auf als Sir John Mortimer. Nun auf ihn los!

Sir Humphrey Stafford und sein Bruder William kommen mit Truppen unter Trommelschlag.

Stafford. Rebellisch Pöbel, der Tod und Abschaum Kents,
Zum Galgen reiß! legt eure Waffen nieder,
Zu euren Hütten heim, verlaßt den Knecht!
Wenn ihr zurückkehrt, ist der König gnädig.

William Stafford. Doch zornig, wütend, und auf Blut gestellt,
Treibt ihr es fort; drum fügt euch oder sterbt.

Gade. Mir gelten nichts die taftbehangnen Sklaven;
Zu euch, ihr guten Leute, red' ich nur,
Die ich in Zukunft zu regieren hoffe,
Da ich des Throns rechtmäßiger Erbe bin.

Stafford. Du Schelm, dein Vater war ein Mauerntüncher;
Zuscherer bist du selber; bist du's nicht?

Gade. Und Adam war ein Gärtner.

William Stafford. Was soll das hier?

Gade. Nun, das soll's: — Edmund Mortimer, Graf von March,
Nahm sich zur Eh' des Herzogs Clarence Tochter; nicht?

Stafford. Jawohl.

Gade. Von ihr bekam er auf einmal zwei Kinder.

William Stafford. Das ist nicht wahr.

Gade. Nun ja, das fragt sich; doch ich sag', es ist so.

Der ältere, den man in die Kost gegeben,
Ward weggestohlen durch ein Bettelweib;
Und, seiner Abkunft und Geburt nicht kundig,
Ward er ein Maurer, wie er kam zu Jahren.
Sein Sohn bin ich, und leugnet's, wenn ihr könnt.

Märten. Ja, es ist wahrhaftig wahr; darum soll er unser König sein.

Smith. Herr, er hat eine Feueresse in meines Vaters Hause gebaut, und die Backsteine leben noch bis an diesen Tag, die es bezeugen können; also leugnet es nicht.

Stafford. So glaubt ihr dieses Tagelöhners Worten.
Der spricht, er weiß nicht was?

Alle. Jawohl, das thun wir; also packt euch nur.

William Stafford. Hans Gade, Euch lehrte dies der Herzog York.

Gade (beiseite). Er lügt, ich habe es selbst erfunden. — Wohl, ihr da, sagt dem Könige von meinem wegen: um seines Vaters willen, Heinrichs des Fünften, zu dessen Zeit die Jungen Hellerwerfen um französische Kronen spielten, sei ich es zufrieden, daß er regiere; ich wolle aber Protektor über ihn sein.

Märten. Und ferner wollen wir Lord Sajs Kopf haben, weil er das Herzogtum Maine verkauft hat.

Gade. Und das von Rechts wegen, denn dadurch ist England verstümmelt, und müßte am Stabe einhergehen, wenn ich es nicht aufrecht erhielt. Ich sage euch, ihr Mitkönige, Lord Say hat das gemeine Wesen verschnitten, und zum Eunuchen gemacht; und was mehr ist, so kann er französisch sprechen, und also ist er ein Verräter.

Stafford. O grobe, klägliche Unwissenheit!

Gade. Ja, antwortet mir, wenn ihr könnt. Die Franzosen sind unsere Feinde; nun gut, ich frage euch nur: kann jemand, der mit der Zunge eines Feindes spricht, ein guter Ratgeber sein oder nicht?

Alle. Nein, nein, und also wollen wir seinen Kopf haben.

William Stafford. Wohl, da gelinde Worte nichts vermögen,
So greift sie mit dem Heer des Königs an.

Stafford. Fort, Herold, und in jeder Stadt ruf aus

Die mit dem Gade Empörten als Verräter,
Auf daß man die, so aus dem Treffen flieh,
In ihrer Frau'n und Kinder Angesicht

Zur Warnung hänge vor den eignen Thüren. —

Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.

(Die beiden Staffords mit den Truppen ab.)

Gade. Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach.

's ist für die Freiheit, zeigt euch nun als Männer:

Kein Lord, kein Edelmann soll übrig bleiben;

Schont nur, die in gelappten Schuhen gehn,

Denn das sind wackre, wirtschaftliche Leute,

Die, wenn sie dürften, zu uns überträten.

Märten. Sie sind schon in Ordnung und marschieren auf uns zu.

Gade. Wir sind erst recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung sind. Kommt, marschirt vorwärts. (Alle ab.)

3. Scene.

Ein anderer Teil von Black-Heath.

Getümmel. Die zwei Parteien kommen und sehten, und beide Staffords werden erschlagen.

Gade. Wo ist Märten, der Metzger von Ashford?

Märten. Hier.

Gade. Sie fielen vor dir wie Schafe und Ochsen, und du

thatest, als wenn du in deinem eigenen Schlachthause wärest, deshalb will ich dich folgendermaßen belohnen: die Fästen sollen noch einmal so lang sein, und du sollst eine Konzeßion haben, hundert weniger eins zu schlachten.

Märten. Ich verlange nicht mehr.

Cade. Und, in Wahrheit, du verdienst nichts Geringeres. Dies Andenken des Sieges will ich tragen, und die beiden Leichen soll mein Pferd nachschleifen, bis ich nach London komme, wo wir uns das Schultheißenschwert wollen vortragen lassen.

Märten. Wenn wir Gebethe haben und was ausrichten wollen, so laßt uns die Kerker aufbrechen und die Gefangenen herauslassen.

Cade. Sorge nicht, dafür stehe ich dir. Kommt, marschieren wir nach London. (Alle ab.)

4. Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, der eine Supplik liest; **der Herzog von Buckingham** und **Lord Say** neben ihm; in der Entfernung **Königin Margareta,** die über **Suffolks Kopf** trauert.

Königin. Oft hört' ich, Gram erweiche das Gemüth,
Er mach' es jaghaft und entart' es ganz:
Drum den' auf Rache, und laß ab vom Weinen.
Doch wer ließ' ab vom Weinen, der dies sieht?
Hier liegt sein Haupt an meiner schwell'nden Brust:
Wo ist der Leib, den ich umarmen sollte?

Buckingham. Welche Antwort erteilt Eure Hoheit auf die Supplik der Rebellen?

König Heinrich. Ich send' als Mittler einen frommen Bischof.
Verhüte Gott, daß so viel arme Seelen
Umkommen durch das Schwert! Ich selber will,
Eh sie der blut'ge Krieg vertilgen soll,
Mit ihrem General, Hans Cade, verhandeln.
Doch still, ich will's noch einmal überlesen.

Königin. Ah, die Barbaren! Hat dies holbe Antlitz
Mich wie ein wandelnder Planet beherrscht?
Und konnt' es nicht die nö't'gen, einzuhalten,
Die nicht verdienten, nur es anzuschauen?

König Heinrich. Lord Say, Hans Cade schwört, er will nicht ruhn,
Als bis er euren Kopf in Händen hat.

Say. Ja, doch ich hoffe, Eure Hoheit wird
Bald seinen haben.

König Heinrich. Nun, Gemahlin! wie?
Behklagend stets und trauernd um Suffolks Tod?

Ich fürchte, Herz, wenn ich gestorben wär',
Du hättest nicht so sehr um mich getrauert.
Königin. Nein, mein Herz, ich trau'rte nicht, ich stürb' um dich.
Ein *Vote* tritt auf.

König Heinrich.

Nun dann, was giebt's? Was kommst du so in Eil'?

Vote. Die Reuter sind in Southwarf: flieht, mein Fürst!

Hans Cade erklärt sich für Lord Mortimer,
Vom Haus des Herzogs Clarence abgestammt,
Rennt öffentlich Eu'r Gnaden Usurpator,
Und schwört, in Westminster sich selbst zu krönen.

Ein abgelmupter Haufen ist sein Heer

Von Bauernknechten, roh und unbarmherzig;

Sir Humphrey Staffords Tod und seines Bruders

Gab ihnen Herz und Mut, es fortzutreiben;

Gelehrte, Rechtsverständ'ge, Hof und Adel

Wird falsch Bezücht gescholten und zum Tod verdammt.

König Heinrich. O ruchlos Volk! es weiß nicht, was es thut.

Buckingham. Mein gnäd'ger Herr, zieht Euch nach Kenelworth,
Bis man ein Heer versammelt, sie zu schlagen.

Königin. Ach, lebte Herzog Suffolks nun, wie bald

Wär' diese Kentsche Meuterei gestillt!

König Heinrich. Lord Say, dich haßt die Rotte:

Deswegen fort mit uns nach Kenelworth!

Say. Das könnte meines Herrn Person gefährden,

Mein Anblick ist in ihrem Aug' verhaßt;

Und darum will ich in der Stadt nur bleiben,

Und hier so heimlich, wie ich kann, es treiben.

Ein anderer *Vote* tritt auf.

Zweiter Vote. Hans Cade ist Meister von der Londonbrücke,

Die Bürger stehn vor ihm aus ihren Häusern;

Das schlechte Volk, nach Beute dürstend, tritt

Dem Frevler bei: so schwören sie, die Stadt

Und Euren königlichen Hof zu plündern.

Buckingham. Dann zaudert nicht, mein Fürst! Zu Pferde, fort!

König Heinrich.

Margreta, komm! Gott, unsre Hoffnung, hilfst uns.

Königin. Da Suffolks starb, ist meine Hoffnung hin.

König Heinrich (zum Lord Say).

Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den Kentschen Meutern!

Buckingham. Traut keinem, aus Besorgnis vor Verrat.

Say. Auf meine Unschuld gründ' ich mein Vertrauen,

Und darum bin ich kühn und unverzagt. (Alle ab.)

5. Scene.

Der Turm.

Lord Scales und andere erscheinen auf den Mauern; dann treten unten einige Bürger auf.

Scales. Nun, ist Hans Cade erschlagen?

Erster Bürger. Nein, Mylord, und es hat auch keinen Anschein dazu, denn sie haben die Brücke erobert, und bringen alle um, die sich widersetzen. Der Schultzeiß bittet Euer Edeln um Beistand vom Turm, um die Stadt gegen die Rebellen zu verteidigen.

Scales. Was ich nur wissen kann, ist euch zu Dienst; Zwar werd' ich hier von ihnen selbst geplagt, Die Meuter wollten sich des Turms bemätern. Doch macht euch nach Smithfield, und sammelt Volk, Und dahin send' ich euch Matthias Gough. Kämpft für den König, euer Land und Leben, Und so lebt wohl, denn ich muß wieder fort. (Alle ab.)

6. Scene.

Die Kanonenstraße.

Hans Cade mit seinem Anhang. Er schlägt mit seinem Stabe auf den Londner Stein.

Cade. Nun ist Mortimer Herr dieser Stadt. Und hier, auf dem Londner Steine sitzend, verordne ich und befehle, daß in diesem ersten Jahr unseres Reichs auf Staatsunkosten durch die Seigerinne nichts als roter Wein laufen soll. Und hinfüro soll es Hochverrat sein, wenn irgend wer mich anders nennt als Lord Mortimer.

Ein Soldat kommt gelaufen.

Soldat. Hans Cade! Hans Cade!

Cade. Schlagt ihn gleich zu Boden. (Sie bringen ihn um.)

Smith. Wenn der Burfche klug ist, wird er Euch niemals wieder Hans Cade nennen: ich meine, er hat einen guten Denzettel bekommen.

Märten. Mylord, es hat sich eine Heeresmacht bei Smithfield versammelt.

Cade. So kommt, laßt uns mit ihnen sechten. Aber erst geht, und setzt die Londonbrücke in Brand, und wenn ihr könnt, brennt auch den Turm nieder. Kommt, machen wir uns fort. (Ab.)

7. Scene.

Smithfield.

Getümmel. Von der einen Seite kommen Cade und sein Anhang; von der andern Bürger und königliche Truppen; angeführt von Matthias Gough. Sie sechten; die Bürger werden in die Flucht geschlagen, und Gough fällt.

Cade. So, Leute: nun geht und reißt das Savoyische Quartier ein; andere zu den Gerichtshöfen, nieder mit allen zusammen!

Märten. Ich habe eine Gesuch an Eure Herrlichkeit.

Cade. Und wär' es eine Herrlichkeit, für das Wort soll's dir gewährt sein.

Märten. Bloß, daß die Gesetze von England aus Eurem Munde kommen mögen.

Johann (beiseite). Sapperment, dann werden's heillose Gesetze sein, denn er ist mit einem Speer in den Mund gestochen, und das ist noch nicht hell.

Smith (beiseite). Nein, Johann, es werden stinkende Gesetze sein, denn er stinkt aus dem Munde nach geröstetem Käse.

Cade. Ich habe es bedacht, es soll so sein. Fort, verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund soll das Parlament von England sein.

Johann (beiseite). Dann werden wir vermutlich behende Statuten bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.

Cade. Und hinfüro soll alles in Gemeinschaft sein.

Ein Vote tritt auf.

Vote. Mylord, ein Fang! ein Fang! Hier ist der Lord Say, der die Städte in Frankreich verkauft hat; der uns einundzwanzig Pfünzschente hat bezahlen lassen, und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegssteuer.

Georg Devis kommt mit Lord Say.

Cade. Gut, er soll zehnmal dafür geköpft werden. — O Say, du sämischer, juchtener, rindslederner Lord! Nun stehst du recht als Zielscheibe unserer königlichen Gerichtsbarkeit. Wie kannst du dich vor meiner Majestät deshalb rechtfertigen, daß du die Normandie an Musje Baisemonou, den Dauphin von Frankreich, abgetreten hast? Kund und zu wissen sei dir hiermit durch Gegenwärtiges, namentlich durch gegenwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Wesen bin, welcher den Hof von solchem Unrat, wie du bist, rein lehren muß. Du hast höchst verräterischerweise die Jugend des Reiches verderbet, indem du eine lateinische Schule errichtet; und da zuvor unsere Vorfahren keine andern Bücher hatten als die Kreide und das Kerbholz, so hast du das Drucken aufgebracht, und hast zum Nachteil des Königs, seiner Krone und Würde, eine Papiermühle gebaut. Es wird dir ins Gesicht bewiesen werden, daß du Leute um dich hast, die zu

reden pflegen von Nomen und Verbum, und dergleichen scheußliche Worte mehr, die kein Christenohr geduldig anhören kann. Du hast Friedensrichter angestellt, daß sie arme Leute vor sich rufen über Dinge, worauf sie nicht imstande sind zu antworten. Du hast sie ferner gefangen gesetzt und weil sie nicht lesen konnten, hast du sie hängen lassen, da sie doch bloß aus dem Grunde am meisten verdienten zu leben. Du reitest auf einer Dede, nicht wahr?

Say. Nun, was thäte das?

Gade. Ei, du solltest dein Pferd keinen Mantel tragen lassen, derweil ehrlichere Leute als du in Wams und Hosen gehen.

Märten. Und im bloßen Hemde arbeiten obendrein; wie ich selbst zum Beispiel, der ich ein Wehger bin.

Say. Ihr Männer von Kent. —

Märten. Was sagt Ihr von Kent?

Say. Nichts als dies: es ist bona terra, male gens.

Gade. Fort mit ihm! fort mit ihm! Er spricht Latein.

Say. Hört nur, und führt mich dann, wohin ihr wollt.

Kent heißt in dem Bericht, den Cäsar schrieb,

Der ganzen Insel freundlichstes Gebiet:

Das Land ist reich, mit Gütern wohl begabt,

Das Volk gesittet, tapfer, thätig, reich;

Was mich auf Mitleid von euch hoffen läßt.

Ich hab' nicht Maine und Normandie verkauft,

Gern kaufst' ich sie zurück mit meinem Leben.

Das Recht hab' ich mit Güte stets geübt,

Mich rührten Bitten, Thränen, niemals Gaben.

Wann hab' ich was von eurer Hand erpreßt,

Als nur zum Schutz für König, Land und euch?

Gelahrten Männern gab ich große Summen,

Weil Buch und Schrift beim König mich befördert,

Und weil ich sah, es sei Unwissenheit

Der Fluch von Gott, und Wissenschaft der Fittich,

Bomit wir in den Himmel uns erheben.

Seid ihr von Höllegeistern nicht besessen,

So könnt ihr nicht den Mord an mir begeh'n.

Bei fremden Kön'gen hat die Zunge hier

Für euch gesprochen, —

Gade. Pah! wann hast du irgend einen Streich im Felde geführt?

Say. Der Großen Arm reicht weit: oft traf ich Menschen,

Die nie mich sahn, und traf zum Tode sie.

Georg. O die abscheuliche Memme! die Leute hinterrücks anzufallen.

Say. Die Wangen wach! ich bleich in eurem Dienst.

Gade. Gebt ihm eine Ohrfeige, so werden sie schon wieder rot werden.

Say. Das lange Sitzen, um der armen Leute

Rechtshändel zu entscheiden, hat mich ganz

Mit Krankheit und Beschwerden angefüllt.

Gade. So sollt Ihr einen hängenen Magentrank haben, und mit einem Beil soll man Euch helfen.

Märten. Was zitterst du, Mann?

Say. Der Schlagfluß nötigt mich und nicht die Furcht.

Gade. Ja, er rückt uns zu, als wollte er sagen: Ich will es mit euch aufnehmen. Ich will sehen, ob sein Kopf auf einer Stange fester stehen wird; schaffst ihn fort und köpft ihn.

Say. Sagt mir, worin verging ich mich am meisten?

Begehrt' ich Reichthum oder Ehre? Sprech!

Sind meine Kisten voll erpreßten Goldes?

Und ist mein Aufzug kostbar anzuschau'n?

Wen tränk' ich, daß ihr meinen Tod so sucht?

Kein schuldlos Blut vergossen diese Hände,

Und diese Brust herbergt kein schönödes Falsch.

O laßt mich leben!

Gade. Ich fühle Mitleiden in mir mit seinen Worten, aber ich will es in Zaum halten; er soll sterben, und wär' es nur, weil er so gut für sein Leben spricht. Fort mit ihm! er hat einen Hauskobold unter der Zunge sitzen, er spricht nicht im Namen Gottes. Geht, schaffst ihn fort, jage ich, und schlägt ihm gleich den Kopf ab; und dann brecht in das Haus seines Schwiegerohnes Sir John Cromer, und schlägt ihm den Kopf ab, und bringt sie beide auf zwei Stangen her.

Alle. Es soll geschehen.

Say. Ach, Landsleute! wenn bei euren Bitten

Gott so verhärtet wäre, wie ihr selbst,

Wie ging es euren abgeschiednen Seelen?

Darum erweicht euch noch und schon't mein Leben!

Gade. Fort mit ihm, und thut, was ich euch befehle.

(Einige ab mit Lord Say.)

Der stolzeste Patr im Reich soll keinen Kopf auf den Schultern tragen, wenn er mir nicht Tribut zahlt; kein Mädchen soll sich verheiraten, ohne daß sie mir ihre Jungferschaft bezahlt, eh ihr Liebster sie kriegt; alle Menschen sollen unter mir in capite stehen und ich verordne und befehle, daß ihre Weiber so frei sein sollen, als das Herz wünschen oder die Zunge sagen kann.

Märten. Mylord, wann sollen wir nach Cheapside gehen, und mit unsern Hellebarden halbpant machen?

Cade. Ei, so gleich.

Alle. O herrlich.

Es kommen Rebellen zurück, mit den Köpfen des Lord Say und seines Schwiegersohnes.

Cade. Aber ist dies nicht noch herrlicher? — Laßt sie einander küssen, denn sie sind sich bei Lebzeiten zugethan gewesen. Nun haltet sie wieder auseinander, damit sie nicht rauchschlagen, wie sie noch mehr französische Städte übergeben wollen. Soldaten, schiebt die Plünderung der Stadt auf bis nachts, denn wir wollen durch die Straßen reiten, und diese Köpfe wie Bepter vor uns hertragen lassen, und an jeder Ecke sollen sie sich küssen. Fort! (Alle ab.)

8. Scene.

Southwark.

Getümmel. Cade mit seinem Gesindel tritt auf.

Cade. Die Fischerstraße heraus! die Sankt-Magnus-Ecke hinunter! Totgeschlagen! In die Themse geworfen!

(Es wird zur Unterhandlung geblasen, hierauf zum Rückzug.)

Was für einen Lärm hör' ich? Wer darf so verwegene sein, zum Rückzug oder zur Unterhandlung zu blasen, wenn ich sie alles totschlagen heiße?

Buckingham und der alte Clifford treten auf mit Truppen.

Buckingham. Hier sind sie, die das dürfen, und die dich Verführen wollen. Wisse, Cade, denn: Als Abgesandte kommen wir vom König Zum Volke, welches du mißleitet hast, Und künden hier Verzeihung jedem an, Der dich verläßt und friedlich heim will gehn.

Clifford. Was sagt ihr, Landsgenossen? Gebt ihr nach, Und weicht der Gnade, weil man sie euch bietet? Oder soll Gesindel in den Tod euch führen? Wer unsern König liebt und die Verzeihung Benutzen will, der schwinde seine Mühe, Und sage: Gott erhalte seine Majestät! Doch wer ihn haßt und liebt nicht seinen Vater, Heinrich den Fünften, vor dem Frankreich bebte, Der zück' sein feindlich Schwert und ziehe hin.

Alle. Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Cade. Was, Buckingham und Clifford, seid ihr so brav? — Und ihr, schlechtes Bauernvolk, glaubt ihr ihm? Wollt ihr denn durchaus mit eurem Pardon um den Hals aufgehängt sein? Ist

mein Schwert dazu durch das Londner Thor gebrochen, daß ihr mich beim weißen Hirsch in Southwark verlassen solltet? Ich dachte, ihr wolltet eure Waffen nimmer niederlegen, bis ihr eure alte Freiheit wieder erobert hättet: aber ihr seid alle feige Schufte und Memmen, und habt eine Freude daran, in der Slaverei des Adels zu leben. So mögen sie euch denn den Rücken mit Lasten zerbrechen, euch die Häuser über dem Kopf wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen notzüchtigen; was mich betrifft, ich wenigstens werde mich zu wahren wissen, und euch alle möge Gottes Fluch treffen!

Alle. Wir folgen unserm Cade! wir folgen unserm Cade!

Clifford. Ist Cade Sohn Heinrichs des Fünften,

Daß ihr so ausruft, ihr wollt mit ihm gehn?

Führt er euch wohl in Frankreichs Herz, und macht

Den kleinsten unter euch zum Graf und Herzog?

Ach, er hat keine Heimat, keine Zuflucht,

Und kann nicht anders leben als durch Plünderung,

Indem er eure Freund' und uns beraubt.

Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,

Die scheuen Franken, die ihr jüngst besiegt,

Die See durchkreuzten und besiegten euch?

Mich dünkt, in diesem bürgerlichen Zwist

Seh ich sie schon in Londons Gassen schalten,

Und jeden rufen an mit: Villageois!

Es laßt zehntausend niedre Cades verderben,

Als ihr euch beugt vor eines Franken Gnade!

Nach Frankreich! Frankreich! bringt Verlorne ein!

Schont England, euren heimathlichen Strand.

Heinrich hat Geld, und ihr seid stark und männlich:

Gott mit uns, zweifelt nicht an eurem Steg.

Alle. Clifford hoch! Clifford hoch! Wir folgen dem Könige und Clifford.

Cade. Ist eine Feder wohl so leicht hin und her geblasen als dieser Haufe? Der Name Heinrich des Fünften reißt sie zu hunderterlei Unheil fort, und macht, daß sie mich in der Not verlassen. Ich sehe, daß sie die Köpfe zusammen stecken, um mich zu überfallen: mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier ist meines Bleibens nicht. — Allen Teufeln und der Hölle zum Trotz will ich recht mitten durch euch hindurch, und ich rufe den Himmel und die Ehre zu Zeugen, daß kein Mangel an Entschlossenheit in mir, sondern bloß der schändliche und schimpfliche Verrat meiner Anhänger mich auf süchtigen Fuß setzt. (Ab.)

Buckingham. Ist er entflohen? Geh wer und folg' ihm nach;

Und der, der seinen Kopf zum König bringt,

Soll tausend Kronen zur Belohnung haben. (Einige ab.)
 Folgt mir, Soldaten; wir ersinnen Mittel,
 Euch alle mit dem König zu verfühnen. (Alle ab.)

9. Scene.

Die Burg zu Kenelworth.

König Heinrich, Königin Margareta und Somerset auf der
 Terrasse der Burg.

König Heinrich. Saß wohl ein König je auf ird'schem Thron,
 Dem nicht zu Dienst mehr Freude stand wie mir?
 Kaum kroch ich aus der Wiege noch, als ich
 Neun Monden alt zum König ward ernannt.
 Nie sehn' ein Untertan sich nach dem Thron,
 Wie ich mich sehn', ein Untertan zu sein.

Buckingham und Clifford treten auf.

Buckingham. Heil Eurer Majestät und frohe Zeitung!

König Heinrich. Sag, Buckingham, griff man den Frevler Cade?
 Wie, oder wich er nur, sich zu verstärken?

(Es erscheint unten ein Haufen von Cades Anhängern, mit Stricken um
 den Hals.)

Clifford. Er floh, mein Fürst, und all sein Volk ergiebt sich,
 Und demüthsvoll mit Stricken um den Hals
 Erwarten sie von Eurer Hoheit Spruch
 Am Leben oder Tod.

König Heinrich. Dann, Himmel, öffne deine ew'gen Thore,
 Um meines Danks Gelübde zu empfangen! —
 Heut löstet ihr, Soldaten, euer Leben,
 Ihr zeigtet, wie ihr euren Fürsten liebt,
 Und euer Land: bewahrt so guten Sinn,
 Und Heinrich, wenn er unbeglückt schon ist,
 Wird niemals, seid versichert, lieblos sein.
 Und so, euch allen dankend und verzeihend,
 Entlass' ich euch, in seine Heimat jeden.

Alle. Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Vergönnen mir Eu'r Gnaden, zu berichten,
 Daß Herzog York von Irland jüngst gekommen,
 Und mit gewalt'ger starker Heeresmacht
 Von Galloglassen und von derben Kerns
 Hierher ist auf dem Marsch mit stolzem Zug;
 Und stets erklärt er, wie er weiter rückt,
 Er kriege bloß, um weg von dir zu schaffen
 Den Herzog Somerset, den er Verräter nennt.

König Heinrich. So steh' ich, zwischen Cade und York bedrängt,
 Ganz wie ein Schiff, das einem Sturm entronnen,
 Kaum ruhig, von Piraten wird geentert.
 Nur erst verjagt ist Cade, sein Volk zerstreut,
 Und schon ist York bewehrt, ihm beizustehn. —
 Ich bitt' dich, Buckingham, geh ihm entgegen,
 Frag um die Ursach seiner Waffen, sag' ihm,
 Ich sende Herzog Edmund in den Turm, —
 Und, Somerset, dort will ich dich verwahren,
 Bis seine Schar von ihm entlassen ist.

Somerset. Mein Fürst,
 Ich füge willig dem Gefängnis mich,
 Dem Tode selbst zu meines Landes Wohl.

König Heinrich. Auf jeden Fall seid nicht zu rauh in Worten;
 Denn er ist stolz, ihn reizen harte Reden.

Buckingham. Das will ich, Herr, und hoff' es zu vermitteln,
 Daß alles sich zu Eurem Besten lenkt.

König Heinrich. Komm, Frau, laß besser uns regieren lernen,
 Denn noch hat England meinem Reich zu fluchen. (Alle ab.)

10. Scene.

Kent. Idens Garten.

Cade tritt auf.

Cade. Pfui über den Ehrgeiz! pfui über mich selbst, der ich
 ein Schwert habe, und doch auf dem Punkte bin, Hungers zu sterben!
 Diese fünf Tage habe ich mich in diesen Wäldern versteckt, und wagte
 nicht, mich blicken zu lassen, weil mir das ganze Land aufkauert:
 aber jetzt bin ich so hungrig, daß ich nicht länger warten könnte,
 und wenn ich mein Leben auf tausend Jahre dafür in Pacht be-
 läme. Ich bin also über die Mauer in diesen Garten geklettert, um
 zu sehen, ob ich Gras essen, oder mir wieder einen Salat pflücken
 kann, was einem bei der Hitze den Magen recht gut kühlt.

Iden kommt mit Bedienten.

Iden. Wer möchte wohl im Hofesdienst sich mühen,
 Der solche stille Gänge kann genießen?
 Dies kleine Erb', das mir mein Vater ließ,
 Gnügt mir und gilt mir eine Monarchie.
 Ich mag durch andrer Fall nicht Größe suchen,
 Noch samm'l' ich Gut, gleichviel wie sehr beneidet:
 Ich habe, was zum Unterhalt mir genügt,
 Der Arme kehrt von meiner Thür vergnügt.

Cade. Da kommt der Eigentümer, und wird mich wie einen